

Aus dem Botanischen Institut (Institut für systematische Botanik)  
der Universität Graz

## *Festuca alpina* SUTER - neu für den Hochschwab

Von Wilhelm Rössler

Nach einem im GZU\*) aufbewahrten Beleg fand GÁYER *Festuca alpina* im Jahre 1927 im „Dachsteingebiet, Sinabell“. FRITSCH 1929:69 würdigte diese Entdeckung mit folgenden Worten: „Ein sehr auffallender Fund, da diese Art sonst aus den Nördlichen Kalkalpen nicht bekannt ist.“ HAYEK 1956:96 nennt außer GÁYER auch noch HÖFLER als Finder von *Festuca alpina* im Dachsteingebiet (Sinabell). JANCHEN & NEUMAYER 1944:222 erwähnen die Pflanze aus dem oberösterreichischen Teil der Dachsteingruppe: „am Fuße des Schöberl im August 1944 von F. MORTON aufgefunden, bestimmt und mitgeteilt von K. RONNIGER“. Ich selbst sammelte die Pflanze am Westabfall des Sinabell, Feisterscharte-Guttenberghaus, 9. August 1944, RÖSSLER 1664\*\*).

Indessen ist *Festuca alpina* innerhalb der Nördlichen Kalkalpen nicht allein auf den Dachsteinstock beschränkt. Außer vom nahegelegenen Grimming, wo sie „von 1300—2000 m . . . nicht selten“ ist (HÖPFLINGER 1957), konnte *Festuca alpina* auch im bayerischen Teil dieses Gebirgszuges an zahlreichen Fundpunkten nachgewiesen werden (SUESSENGUTH 1935:439; MARKGRAF-DANNENBERG 1950:202-203). Außerdem kommt die Sippe in den östlichen Massiven der Nördlichen Kalkalpen vor. Für die Raxalpe wird *Festuca alpina* (LITARDIERE 1923:289) von der „ . . . Heukuppe, Gipfel, 2.010 m. (leg. K. RONNIGER, 4 VIII 1907, in herb. R. Lit.)“ angegeben. Die Pflanze besitzt „Laminae 5 nerviae . . . antherae 1—1,75 mm. lg.“ und wird daher der „Forma inter var. *scardicam* GRISEB. et var. *Suteri* ST-Y. ambigens“ zugewiesen, welche von MARKGRAF-DANNENBERG 1950:203 als „gegenüber der typischen subsp. *alpina* vergrößerte Zwischenform“ „ . . . zwischen var. *scardica* GRIS. (= var. *Halleri*) und var. *Suteri* ST-YVES“ angesehen wird. Wie LITARDIERE so gibt auch NEUMAYER 1942:217 *Festuca alpina* von der „Raxalpe (gesammelt von K. RONNIGER)“ an. Ebenso einwandfrei ist *Festuca alpina* für den Wiener Schneeberg nachgewiesen, NEUMAYER 1942:217 erwähnt die Sippe aus dem „Gebiete des Schneeberges (gesammelt von H. METLESICS)“ und MARKGRAF-DANNENBERG (1950:202) sah einen Beleg „Wiener Schneeberg, Hb. Univ. Innsbruck“.

Im folgenden möchte ich nun kurz über einige *Festuca alpina*-Funde aus

\*) GZU = Internationale Kurzbezeichnung für das Herbar des Botanischen Institutes (Institut für systematische Botanik) der Universität Graz

\*\*\*) Im Privatbesitz des Sammlers

dem Hochschwabgebiet in Steiermark berichten, aus dem meines Wissens die Art noch nicht bekannt geworden ist. (Es sei nachdrücklich betont, daß ich mit der vorliegenden kurzen Mitteilung lediglich auf das Vorkommen von *Festuca alpina* im Hochschwabgebiet aufmerksam machen will. Der zu erwartenden Bearbeitung aller alpinen *Festuca*-Sippen durch Frau Dr. I. MARKGRAF-DANNENBERG soll damit in keiner Weise vorgegriffen werden!)

Die in Frage kommenden, von mir gesehenen Belege — zeitlich geordnet — sind:

1. Untere Dullwitz, in Felsspalten, 10. August 1942, RÖSSLER 774\*\*)
2. Trenchtlinggipfel, 27. Juni 1947, WIDDER\*\*)
3. Auf einem Felsblock unweit des Androttörls, 1950 m, 22. August 1947, RÖSSLER 2865\*\*)
4. Klammboden bei Tragöß, an Felsen, 27. Juni 1949, HÖPFLINGER, GZU 16876\*)
5. Quelle unter dem Hirschecksattel bei 1700 m, 23. Aug. 1950, WIDDER\*\*).

Die Belege 1, 3 und 4 wurden von Frau Dr. I. MARKGRAF-DANNENBERG untersucht und auf Revisionsetiketten als „*Festuca ovina* L. subsp. *alpina* (SUT.) HACKEL var. *Suteri* ST.-YVES“ bezeichnet.

Es ist einigermaßen überraschend, daß *Festuca alpina* am Hochschwab so lange Zeit unbeachtet blieb, da dieses Gebiet doch von den Universitätsstädten Graz und Wien leicht erreichbar ist und daher auch sehr häufig von Botanikern besucht wurde. Offenbar wurde die Pflanze übersehen. Übrigens habe auch ich die beiden oben unter 1. und 3. erwähnten Belege nicht etwa bei der auf Exkursionen üblichen planvollen Pflanzensuche gefunden, sie fielen mir vielmehr in beiden Fällen rein zufällig bei Rastpausen in die Augen. Es ist anzunehmen, daß *Festuca alpina* im Hochschwabgebiet weit verbreitet ist und bei einiger Aufmerksamkeit der Floristen noch an weiteren Stellen gefunden werden kann. Ebenso darf angenommen werden, daß *Festuca alpina* auch in den übrigen Teilen der Nördlichen Kalkalpen, aus denen sie bisher noch nicht belegt worden ist (z. B. Hohe Veitsch), vorkommt, weil diese Gebiete mitten im Areal der Art liegen und übereinstimmende standörtliche Bedingungen zeigen.

Die oben unter 3. angeführte, vom Androt-Törl (unweit der Sonnschienalm) im Hochschwabgebiet stammende Aufsammlung ist sehr dürrtig. Sie umfaßt zwei Pflanzen, die, als sie gefunden wurden (zweite Augushälfte), nicht nur längst verblüht waren, sondern auch fast alle Karyopsen verloren hatten. In der Absicht, die Sicherheit meiner Bestimmung durch Antherenmessungen zu unterbauen, wurden einige Früchte noch im September desselben Jahres (1947) ausgesät. Sie keimten bald nach der Aussaat (Oktober 1947). Die Jungpflanzen wurden (in Töpfen) im Freiland des Botanischen Gartens kultiviert. Sie entwickelten sich rasch und brachten in den folgenden Jahren (1948—1952) außerordentlich zahlreiche Innovationsprossen hervor, welche dichte und ausgebreitete Horste bildeten, zeigten aber niemals Blühsprosse. *Festuca alpina* scheint also in Tieflagen (Meereshöhe von Graz: 360 m) nicht zu blühen. — Da die Pflanzen, wie erwähnt, nicht blühten, konnte der eigentliche Zweck der Kultur, die Bestimmung durch Antherenmessungen zu sichern, nicht erreicht werden. Indessen sprechen die zarten 3nervigen Blätter, ferner die Spelzen- und Grannenmaße eindeutig für *Festuca alpina*, als welche — bzw. als *Festuca ovina* L. subsp. *alpina* (SUT.) HACKEL var. *Suteri* ST.-YVES — der zu prüfende Beleg auch von MARKGRAF-DANNENBERG bezeichnet wurde.

\*) und \*\*) siehe Fußnote auf Seite 141!

## ZUSAMMENFASSUNG

*Festuca alpina* SUT. wurde an mehreren Stellen des Hochschwabs in Steiermark gefunden. Diese Funde schließen einigermaßen die Areallücke zwischen den Vorkommen im Westen (Bayerische Alpenzüge, Dachstein, Grimming) und den Fundstellen im Osten (Rax, Schneeberg). Es darf vermutet werden, daß die Art im ganzen Bogen der Nördlichen Kalkalpen verbreitet ist.

---

Zu danken habe ich Frau Dr. I. MARKGRAF-DANNENBERG für die Revision der angeführten Belege, dem Vorstand des Botanischen Institutes der Universität Graz, Herrn Prof. Dr. F. WIDDER für die Erlaubnis zur Benützung seines Privat- und des Institutsherbars (GZU) und dem Gartenmeister des Botanischen Gartens der Universität Graz, Herrn J. GALATIK für die sachkundige Betreuung der oben erwähnten *Festuca alpina*-Kulturen.

## SCHRIFTEN

- FRITSCH K. 1929. Siebenter Beitrag zur Flora von Steiermark. Mitteil. naturwiss. Ver. Steiermark 64/65:29-78.
- HAYEK A. † 1956. Flora von Steiermark 2 (2). Graz.
- HÖPFLINGER F. 1957. Die Pflanzengesellschaften des Grimminggebietes. Mitteil. naturwiss. Ver. Steiermark 87:74-113.
- JANCHEN E. & NEUMAYER H. 1944. Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. III. Wiener bot. Z. 93:222-225.
- LITARDIERE R. 1923. Revision du groupe *Festuca ovina* L. subsp. *alpina* HACK. Bull. soc. bot. France 70:287-293.
- MARKGRAF-DANNENBERG I. 1950. Die Gattung *Festuca* in den Bayerischen Alpen. Ber. bayer. bot. Ges. 28:195-211.
- NEUMAYER H. 1942. In: JANCHEN E. & NEUMAYER H. Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Österr. bot. Z. 91:209-298.
- NEVOLE J. 1908. Das Hochschwabgebiet in Obersteiermark. Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs V. Abh. zool.-bot. Ges. Wien 4 (4):1-42.
- SUESSENGUTH K. 1935. In: HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 2. ed. 1. München.

Anschrift des Verfassers: Dozent Dr. WILHELM RÖSSLER,  
Botanisches Institut der Universität Graz, Holteigasse 6.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [87](#)

Autor(en)/Author(s): Rössler Wilhelm

Artikel/Article: [Festuca alpina SUTER - neu für den Hochschwab. 141-143](#)